

Kurzvorträge ÖDaF-Jahrestagung 2019

Inhalt

1. Eva Seidl: Was wünschen sich Erasmusstudierende von universitärem DaF-Unterricht? Ergebnisse einer Fallstudie über zielgruppenspezifische Bedarfe und Wünsche 1
2. İnci Dirim: DaZ-Didaktik: Das neue DaZ-Curriculum des Unterrichtsfachs Deutsch an der Universität Wien 2
3. Oliver Niels Völkel: Berlin unterm Regenbogen. LGBTI in Berlin als Thema in einem inhaltsorientierten Sprachkurs B2.1..... 3
4. Susanne Hartmann, Thomas Holzmann : „Was interessiert Sie in Ihrem Deutschunterricht?“ Eine Umfrage unter den Kursteilnehmer/innen des Österreich Institut 4
5. Susanne Guckelsberger: Sprachbildung im Fach: Ein interdisziplinäres Konzept für die Lehrkräfteausbildung Mathematik..... 5
6. Judith Böddeker: Alphalernberatung – Sozialraumorientierte Lernberatung für funktionale Analphabeten mit Migrationshintergrund 6
7. Judith Eberharter, Anne Markovic: CLIL-basiertes Lernen im Hochschulbereich 7
8. Michael Hofer-Robinson: Wozu Werte? 8
9. Almut Büchsel/Manjiri Palicha: Geschlechtergerechtigkeit und Teilhabe im Deutschunterricht? Neue Materialien der Berliner Volkshochschulen 9
10. Beatrice Müller: „Deutschförderklassen“, „Deutschförderkurse“ oder doch alles wie immer? – Anspruch & Inhalte aktueller deutschfördernder Maßnahmen in österreichischen Schulen 10
11. Melanie Zedler: Transformationsaufgaben ade: Probleme der Konzeption von zielgruppenorientierten Prüfungsaufgaben am Beispiel der wissenschaftssprachlichen Strukturen (DSH und FSP)..... 11
12. Miriam Houska: Literaturselektion, Literaturkanon und Kanonisierungspraxis in interkulturellen Kontexten 12
13. Anke Wegner: Teilhabe als Aufgabe des Deutsch als Zweitsprache-Unterrichts 13
14. Erika Kegyes: Didaktische Überlegungen zum DaF-Unterricht für Kinder aus der Roma-Minderheit in Ungarn 14
15. Georg Marschnig: Geschichte(n) schreiben. Über Hürden und Erfolge beim Verfassen von multiperspektivischen historischen Narrationen. 15

1. Eva Seidl: Was wünschen sich Erasmusstudierende von universitärem DaF-Unterricht? Ergebnisse einer Fallstudie über zielgruppenspezifische Bedarfe und Wünsche

Zielgruppe: Hochschullehrende

Der hochschulische DaF-Unterricht, der sowohl studienvorbereitend als auch studienbegleitend stattfindet, stellt universitäre Sprachenzentren, die Kursangebote für Mobilitätsstudierende anbieten, vor zahlreiche Herausforderungen. Verstärkte Bestrebungen zur Internationalisierung der Hochschulen induzieren eine Globalisierung der Wissenschaftskulturen, die von Lehrenden wie Lernenden einen diversitätssensiblen und kultursensitiven Umgang mit akademischer Literalität und Oralität verlangt. Mobilitätsstudierende müssen die kommunikativen Anforderungen ihres Studienalltags in einem sprachlich und kulturell divergenten akademischen Kontext bewältigen und brauchen dabei Verständnis und Unterstützung von Sprachlehrenden, die bereit sind, herkömmliche Vermittlungsformen und kulturell geprägte akademische Verhaltensmuster kritisch zu überdenken und keine einseitige Anpassung von Studierendenseite zu erwarten.

In diesem Kontext ist das fachdidaktische Sprachlehr- und -lernforschungsprojekt „Short-term study abroad – Needs and experiences“ verortet, das am *treffpunkt sprachen*, dem Zentrum für Sprache, Plurilingualismus und Fachdidaktik der Karl-Franzens-Universität durchgeführt wurde. Im Vortrag werden Ergebnisse einer vergleichenden Fallstudie präsentiert, bei der fünf Erasmusstudierende, die ein Semester in Österreich studiert haben, zu mehreren Zeitpunkten ihres Auslandsstudienaufenthalts mündlich und schriftlich zu ihren Erwartungen, Befürchtungen, Bedarfen und Wünschen befragt wurden. Das gewonnene qualitative Datenmaterial (15 Einzelinterviews und 25 reflektierende Texte) gibt aufschlussreiche Erkenntnisse darüber, welche Inhalte und welche Lehr-Lern-Settings sich die befragten internationalen Studierenden in semestervorbereitenden, mehrwöchigen DaF-Intensivkursen und semesterbegleitenden DaF-Kursen, die einmal pro Woche stattfinden, wünschen.

Angaben zur Person

Eva Seidl (Karl-Franzens-Universität Graz) unterrichtet Deutsch als Fremdsprache am *treffpunkt sprachen*, dem Zentrum für Sprache, Plurilingualismus und Fachdidaktik und am Institut für Angewandte und Theoretische Translationswissenschaft. In der Lehrendenfortbildung ist sie am Universitätslehrgang DaF/DaZ an der Universität Graz sowie bei der Modulreihe ‚Sprachenlernen mit Erwachsenen‘ am *treffpunkt sprachen* tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Mobilitäts- und Austauschforschung (study abroad) und hochschulische Transitions- und Adaptionprozesse.

2. İnci Dirim: DaZ-Didaktik: Das neue DaZ-Curriculum des Unterrichtsfachs Deutsch an der Universität Wien

Zielgruppe: Vor allem Lehrkräfte an Schulen

Deutschvermittlung ist kein neutrales Aufgabenfeld, denn es findet in der Deutschförderung, im sprachsensiblen Unterricht oder in der Vermittlung der Bildungssprache Deutsch kein neutrales Sprachenlernen statt. Die Deutschvermittlung ist in gesellschaftliche Diskurse und Regelungen verstrickt, von denen häufig eine Abwertung und Ausgrenzung der Schüler_innen ausgeht. In Begriffe, Konzepte und Vorgehensweisen der Deutschvermittlung sind diese Abwertungen und Ausgrenzungen ‚eingeschrieben‘. Im Vortrag soll zunächst mit einigen Beispielen gezeigt werden, wie die Abwertungen durch die Materialien und Vorgehensweisen stattfinden. Diese problematische Sachlage wird zu einer inakzeptablen, wenn mitbedacht wird, dass Schüler_innen im Klassenzimmer mit den abwertenden Perspektiven konfrontiert werden. Im zweiten Schritt wird im Vortrag von dieser Sach- und Problemlage ausgehend die Notwendigkeit der theoriegeleiteten Reflexion der Abwertungen und die Suche nach Möglichkeiten deren Reduzierung in der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften begründet. Am Beispiel des Curriculums für Deutsch als Zweitsprache im Studium des Unterrichtsfaches Deutsch an der Universität Wien wird diskutiert, mit welchen (Selbst-)Reflexionsangeboten es künftige und praktizierende Lehrkräfte lernen könnten, stattfindende symbolische Diskriminierungen zu erkennen und zu reduzieren.

Angaben zur Person:

İnci Dirim, Professorin für Deutsch als Zweitsprache an der Universität Wien. Schulbesuch und Erststudium der Deutschen Philologie (Diplom und Lehramt) in Ankara; Zweitstudium Deutsch und Linguistik (Magister) an der Universität Bremen. Juli 1997 Promotion (Interkulturelle Bildung), Universität Hamburg. 2007 Bewährung als Hochschullehrerin durch positive Evaluation der Juniorprofessur (Schulpädagogik, Universität Hannover). Rufe an die Universitäten Hannover (Schulpädagogik), Hamburg (Pädagogische Diagnostik und Förderkonzeptionen); Bremen, Wien und Paderborn (jeweils Deutsch als Zweitsprache). Weitere Tätigkeiten als Deutschlehrerin und Übersetzerin/Dolmetscherin.

Arbeitsschwerpunkte: Spracherwerb und Sprachgebrauch in der Migrationsgesellschaft, Didaktik und Methodik der DaZ-Förderung und der sprachlichen Bildung, Didaktik der migrationsbedingten Mehrsprachigkeit, migrationspädagogische Zweitsprach-Didaktik.

3. Oliver Niels Völkel: Berlin unterm Regenbogen. LGBTI in Berlin als Thema in einem inhaltsorientierten Sprachkurs B2.1

Zielgruppe: Hochschule/Erwachsenenbildung

An der Freien Universität Berlin werden DaF-Kurse des Niveaus B2.1 generell mit einem spezifischen Themenschwerpunkt unterrichtet, um den Lerner*innen die Wahl eines Kurses im Rahmen persönlicher Interessen zu ermöglichen. Im WS 2017/18¹ unterrichtete ich einen von mir konzipierten Kurs zu LGBTI in Berlin von 1900 bis zur Gegenwart, dessen Konzept ich gerne in einem Impulsvortrag vorstellen möchte.

Diskurs- und Inhaltsorientierung waren Grundpfeiler bei der Konzeption des Kurses. Die Diskurse zu Schwul- und Lesbischsein, Trans- und Intersexualität haben sich in den letzten hundert Jahren grundlegend verändert und können anhand authentischer Materialien von Lerner*innen nachvollzogen werden. Die Lerner*innen erweitern nicht nur ihr Weltwissen zum Themenkomplex, sondern können sich auch exemplarisch mit Prozessen und Strukturen von Ausgrenzung und Stereotypisierung auseinandersetzen und wie diesen begegnet werden kann. Durch die enge Anbindung an Berlin als Ort der behandelten Entwicklungen und Persönlichkeiten wird ein weiterer direkter Bezug hergestellt, der außerunterrichtliches Erleben und Nachvollziehen ermöglicht. Die grammatik- und fertigungsbezogenen Vorgaben für die B2.1-Kurse können ohne größere Schwierigkeiten einbezogen werden. Es wird vor allem mit verschiedenen Textsorten der Printmedien, aber auch Gesetzestexten, Musik, Literatur und Kurzdokumentationen gearbeitet. Die Komplexität der Materialien stellt die Lerner*innen teilweise vor Herausforderungen, die aber insbesondere aufgrund des persönlichen Interesses für den Inhalt gemeistert werden konnten.

Angaben zur Person:

Oliver Niels Völkel: aktuell wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand in Deutsch als Fremdsprache am Institut für Deutsche und Niederländische Philologie der Freien Universität Berlin, davor zwei Jahre Honorarprofessor in Integrationskursen und Kursen des Europäischen Sozialfonds, sowie zwei Jahre Sprach- und Lehrassistent an der Universidade Federal do Rio de Janeiro. Studium der Deutschen und Französischen Philologie (BA) und des Deutschen als Fremdsprache (MA) an der FU Berlin, der Université Paris Nanterre La Défense und der Universidade de Lisboa.

¹ im nun kommenden Wintersemester werde ich diesen Kurs nochmals unterrichten.

4. Susanne Hartmann, Thomas Holzmann : „Was interessiert Sie in Ihrem Deutschunterricht?“ Eine Umfrage unter den Kursteilnehmer/innen des Österreich Institut

Zielgruppe: DaF-Lehrende im Ausland (hauptsächlich Erwachsenenbildung); DACH-Interessierte

Von Mai bis Juli 2018 führte das Österreich Institut eine Umfrage unter 788 Kursteilnehmer/innen an neun Standorten in Polen, Serbien, Ungarn, Bosnien & Herzegowina, Italien, Tschechien und der Slowakei durch. Ziel war es, herauszufinden, ob und in welchem Ausmaß sich Deutschlernende für die Vielfalt des deutschsprachigen Raums, DACH-bezogene Inhalte im Unterricht und die Plurizentrik der deutschen Sprache interessieren.

Folgende Fragen standen im Mittelpunkt der Umfrage:

- 1) Welche Inhalte sind Deutschlernenden im Unterricht wichtig?
- 2) Wie sehr interessieren sich die befragten Deutschlernenden für die einzelnen deutschsprachigen Länder und wie viel wissen sie über diese?
- 3) Wünschen sich die Deutschlernenden im Unterricht mehr Informationen zum DACHL-Raum insgesamt oder nur zu bestimmten Ländern des DACHL-Raums?
- 4) Interessieren die Deutschlernenden die sprachlichen Unterschiede (national und regional) innerhalb des deutschsprachigen Raums?
- 5) Welche landeskundlichen Themen sind für die Deutschlernenden von besonderem Interesse?

Die Ergebnisse dieser Umfrage möchten wir im Rahmen eines **Impulsvortrages** präsentieren und auch kurz auf die Methode der Lernplakate eingehen, die es ermöglicht, die Interessen der Lernenden in Bezug auf die Schwerpunktsetzung innerhalb eines Kurses einzubinden.

Angaben zu den Personen:

Susanne Hartmann, seit 2001 Mitarbeiterin des Österreich Institut Wien, davor Lektorin in Reading (GB) und Warschau (PL)

Thomas Holzmann, seit 1997 Leiter des Österreich Institut Warschau, seit 2005 Leiter der Österreich Institut Polska

5. Susanne Guckelsberger: Sprachbildung im Fach: Ein interdisziplinäres Konzept für die Lehrkräfteausbildung Mathematik

Zielgruppe: Lehrende an der Hochschule

Die sprachliche Bildung von Kindern und Jugendlichen ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe von größter Bedeutung und insofern auch zentrales Thema in der Ausbildung der zukünftigen LehrerInnengeneration. Dabei stellt sich die Frage, wie Aspekte der Sprachbildung so ins Lehramtsstudium integriert werden können, dass die Studierenden sie in ihrem Fachunterricht auch tatsächlich umsetzen können. Im Vortrag wird ein Konzept für die Lehrkräfteausbildung Mathematik vorgestellt, das an der Universität Duisburg-Essen in Kooperation zwischen Mathematikdidaktik und DaF/DaZ im Rahmen des von der Stiftung Mercator geförderten Projekts „ProDaZ – Deutsch als Zweitsprache in allen Fächern“ seit 2017 ausgearbeitet und erprobt wird. Es handelt sich um ein zweisemestriges Masterseminar zur Vorbereitung und Begleitung des Praxissemesters Mathematik.

Ziel des Vorbereitungsseminars ist es, das Bewusstsein für Sprache und sprachliches Handeln im Fach Mathematik zu stärken und Möglichkeiten der Sprachbildung anhand von konkreten fachlichen Inhalten und Beispielen aus dem Unterricht zu diskutieren (z.B. fachliche und sprachliche Analyse und Konstruktion von Aufgaben; Untersuchung von Lernerdokumenten; Transkript-/Videoanalysen). Fortgeführt und vertieft wird dies im Studienprojekt im Praxissemester, das auf die Verbindung von Theorie und Praxis im Kontext des Forschenden Lernens abzielt. Die Studierenden entwickeln für ihr Studienprojekt im Fach Mathematik eine Fragestellung mit einem klaren Fokus auf Sprache bzw. Sprachbildung und führen dazu eine (kleine) empirische Untersuchung durch (z.B. zum Zusammenhang von sprachlicher Komplexität und Lösungserfolg bei Textaufgaben; zu Unterschieden bei der Bearbeitung von Aufgaben in der Erst- und Zweitsprache). Die studentischen Arbeiten und Rückmeldungen zeigen, dass die Verzahnung von Fach und Sprache in der Lehrkräfteausbildung insbesondere im Kontext einer Praxisphase sehr gewinnbringend sein kann.

Angaben zur Person:

Susanne Guckelsberger ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt ProDaZ (Deutsch als Zweitsprache in allen Fächern) am Institut für Deutsch als Zweit-/ Fremdsprache an der Universität Duisburg-Essen.

6. Judith Böddeker: Alphalernberatung – Sozialraumorientierte Lernberatung für funktionale Analphabeten mit Migrationshintergrund

Zielgruppe: Lehrende (auch ehrenamtlich) in der Erwachsenenbildung, Berater*innen

Die leo. – Level-One Studie zeigt, dass in Deutschland 3,1 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund unzureichend lesen und schreiben können. Eine derart hohe Anzahl Deutsch- und Schriftlernenden steht zurzeit eine sehr kleine Zahl Lernern in Kursen für Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit zur Verfügung. Der Bedarf an Angeboten zur Alphabetisierung und Grundbildung ist somit sehr groß und stellt Praxis und Wissenschaft vor große gesellschaftsrelevante Aufgaben. Eine große Schwierigkeit ist es, trotz der vielen Deutsch- und Schriftlernenden, die Betroffenen zu erreichen. Hier setzt das Projekt Alphalernberatung an: Es findet eine sprach- und kultursensible Ansprache der Betroffenen in der Erst- und Zweitsprache(n) statt mit dem Ziel einer alphabetisierungsorientierten Lernberatung. Dabei werden verschiedene Beratungsansätze genutzt: Es wird die individualpsychologisch orientierte Lernberatung behandelt, die davon ausgeht, dass schriftliche Defizite im Erwachsenenalter in vielen Fällen durch eine in der Kindheit angelegte Lernblockade verstanden werden. Bei systematisch orientierten Lernberatungsansätzen wird die Lernsituation von Erwachsenen im Rahmen der gesamten Lebenssituation betrachtet. personenzentrierte Beratung lehnt sich an Vorschläge von Rogers (1995) an und wird z. B. in der Fremdsprachenarbeit mit Erwachsenen eingesetzt, weshalb dort von Sprachlernberatung gesprochen wird.

Es kann nicht ohne weiteres davon ausgegangen werden, dass in Beratungsansätzen z. T. die vorausgesetzte Lernerautonomie bei allen Beratungssuchenden aus bildungsfernen Familien vorliegt. Eine u. U. stärkere Steuerung durch Beratende kann notwendig sein. Im Vortrag wird die Relevanz solcher Beratungsansätze auch für anders gelagerte (formale) Angebote, etwas Unterricht, diskutiert sowie die Möglichkeiten und Grenzen der Beratungsansätze für formale Angebote besprochen.

Literatur:

Fuchs-Brüninghof, Elisabeth (2000): Lernberatung – die Geschichte eines Konzepts zwischen Stigma und Erfolg. In: Nuissl, Ekkehard/Schiersmann, Christiane/Siebert, Horst (Hrsg.): Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung. Nr. 6, S. 81 – 92.

Grotlüschen, Anke/Riekmann, Wibke (2011): Leo. – Level-One Studie. Literalität von Erwachsenen auf den unteren Kompetenzniveaus. Online unter: https://www.alphabetisierung.de/fileadmin/files/Dateien/Downloads_Texte/leo-Preseheft-web.pdf – Stand: 25.10.2018.

Kleppin, Karin/Mehlhorn, Grit (2008): Sprachlernberatung im schulischen Kontext. In: Fremdsprache Deutsch 38/8, S. 46 – 51.

Rogers, Carl R. (1995): Die nicht-direktive Beratung. Frankfurt a. M.: Fischer.

Angaben zur Person:

Judith Böddeker ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Alphalernberatung“ an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Zuvor war sie an der Universität Duisburg-Essen im Projekt „Integration von Seiteneinsteiger*innen in das Berufskolleg“ sowie an der Universität Marburg im Projekt „Alphamar 2“ tätig. Frau Böddeker hat an der Universität Gießen die Fächer Deutsch als Fremdsprache, Englisch, Spanisch und Didaktik studiert und zum Einsatz von Lernstrategien in Alphabetisierungskursen promoviert.

7. Judith Eberharter, Anne Markovic: CLIL-basiertes Lernen im Hochschulbereich

Zielgruppe: Lehrende in der Erwachsenenbildung oder an der Hochschule

Content and Language Integrated Learning (Marsh 1994) ist seit den 90er Jahren durch verschiedene bildungspolitische Maßnahmen, nicht zuletzt durch die Europäische Union, ein integraler Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts geworden. Bei diesem Ansatz steht die Integration von sprachlichem und inhaltlichem Lernen im Vordergrund, im Hochschulbereich ist damit vor allem die Aneignung fachlicher Kenntnisse durch akademische Bildungssprache gemeint (Leisen 2013: 59).

In unserem Vortrag möchten wir anhand zweier Unterrichtspraktiken zeigen, wie durch die inhaltliche Bearbeitung fachspezifischer Themen Sprachhandlungen ausgeführt werden und implizit Sprachbewusstsein verstärkt wird.

Arbeiten mit Podcasts

Podcasts, also digitale Audioaufnahmen, werden zur Beurteilung und Benotung mündlicher Sprachproduktion eingesetzt. Podcasts stellen keine authentische Sprechsituation dar, allerdings sprechen die stressfreie Aufnahmesituation sowie die Möglichkeit, die eigene Sprache zu reflektieren, für diese Methode. Vor allem im zweiten Universitätsjahr haben die Studierenden vielfältige Möglichkeiten Podcasts zu kreieren, dem CLIL-Ansatz entsprechend werden dabei alle vier Fertigkeiten eingesetzt. Studierende haben dabei die Möglichkeit, mehrere Aufnahmen zu machen, die eigene Sprache zu bewerten und die beste Version abzugeben.

Das JETZT-Modul

Im letzten Studienjahr beschäftigt sich das „JETZT-Modul“ (Arbeitstitel) mit aktuellem Geschehen in den deutschsprachigen Ländern. Im Mittelpunkt steht die Vermittlung von aktuellen kulturellen und politischen Debatten, fachsprachliche Elemente werden dabei implizit vermittelt und aktiv angewendet. Durch die Arbeit mit authentischen Texten erwerben die TeilnehmerInnen das notwendige Wissen, um zielsprachliche Diskurse zu reflektieren und an diesen partizipieren zu können.

Literatur

Leisen, Josef: Handbuch Sprachförderung im Frach. Stuttgart : Klett, 2013

Marsh, David: Bilingual Education & Content and Language Integrated Learning. International Association for Cross-cultural Communication, Language Teaching in the Member States of the European Union (Lingua). Paris : University of Sorbonne, 1994

Angaben zu den Personen:

Judith Eberharter studierte angewandte Sprachwissenschaften in Salzburg und Rom. Seit 2016 studiert sie Rechtswissenschaften an der JKU Linz. Nach einem DaF-Praktikumsaufenthalt in Constanta/Rumänien hat Judith Eberharter einige Jahre in NGOs in Innsbruck zunächst Deutsch als Zweitsprache und Alphabetisierung unterrichtet, und später als Projektmanagerin sowohl die Budget- als auch die Personalverantwortung übernommen. Seit 2016 ist sie OeAD Lektorin in Leeds/Großbritannien, im Rahmen ihrer Tätigkeit organisierte sie zahlreiche Kooperationsprojekte, u.a. die österreichische Kurzfilmschau, den writeAUTLiteraturwettbewerb und den Poetry Slam Leeds-Hull.

Anne Markovic studierte Islamwissenschaft, Theater- und Medienwissenschaft und Politikwissenschaft an der Universität Erlangen-Nürnberg und absolvierte anschließend den Masterstudiengang „Deutsch als Fremdsprache“ am Herder-Institut der Universität Leipzig. Nach dem Studium war sie zunächst Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fach Didaktik des Deutschen als Zweitsprache an der Universität Erlangen-Nürnberg. Seit 2014 ist sie DAAD-Lektorin an der University of Leeds/ Großbritannien. Neben ihrer Lehrtätigkeit mit Schwerpunkt Sprachvermittlung organisierte sie unter anderem eine Studienreise nach Deutschland in Kooperation mit der Ludwig-Maximilians Universität München.

8. Michael Hofer-Robinson: Wozu Werte?

Zielgruppe: Lehrende, die Werte vermitteln müssen.

Die Vermittlung von Werten ist mittlerweile verpflichtende Realität für DaZ-Lehrende. Mit dem Beschluss des neuen Integrationsgesetzes ist klar vorgegeben, welche Werte zu Österreich gehören und demzufolge zu vermitteln sind. Lehrbücher und -materialien, die auf die Werteprüfung vorbereiten sollen, liegen vor und erzeugen Unsicherheit und Unbehagen bei Lehrenden. Von verschiedenen Organisationen und NGOs wurde die staatlich verordnete und vermeintlich der Integration dienende Wertevermittlung kritisiert, was wenig an deren Umsetzung änderte. Aber ist die Beschäftigung mit Werten im DaZ-Unterricht wirklich durchgehend als negativ zu bewerten? Schließlich bilden Werte die Grundlage unseres Zusammenlebens und ihre immense gemeinschaftliche Bedeutung ist schwer von der Hand zu weisen.

Der Vortrag geht dem Konzept von (österreichischen) Werten nach und betrachtet, wie diese in Erscheinung treten. Dabei werden Antworten darauf gesucht, was die Wertevermittlung will, ob sie in der aktuellen Form angemessen und integrationsfördernd ist, und ob sie wirklich seinen Platz im DaZ-Unterricht haben soll.

Angaben zur Person:

Michael Hofer-Robinson ist Government of Ireland Postgraduate Scholar am University College Cork.

9. Almut Büchsel/Manjiri Palicha: Geschlechtergerechtigkeit und Teilhabe im Deutschunterricht? Neue Materialien der Berliner Volkshochschulen

Zielgruppe: Pädagog_innen in der Erwachsenenbildung.

Welchen Grenzen begegnen Menschen, die die deutsche Sprache im Deutschunterricht lernen? Was bildet (unser) Deutschunterricht ab – und was nicht? Welche Bilder und Normen über die deutsche Gesellschaft vermitteln wir unbewusst oder bewusst über das Sprachenlernen – und wohin führt diese Vermittlung? Und warum ist das für wen relevant? Mit diesen drängenden Fragen waren wie viele andere Akteure auch die Berliner Volkshochschulen Anfang des Jahres 2016 konfrontiert. Kapitelüberschriften in den Standardlehrwerken lauteten zum Beispiel ›Familie‹ oder ›Arbeitswelt‹. Was aber ist eigentlich eine ›Familie‹ oder wird so gesehen? Und sieht die ›Arbeitswelt‹ wirklich für jede*n gleich aus? Ein zentraler Ansatzpunkt, um einen wirklich teilhabeorientierten Deutschunterricht zu gestalten, ist die eingangs gestellte Frage: Was vermitteln wir nicht? Wo ziehen wir im Deutschunterricht Grenzen, die ein unvollständiges, ungleich normiertes Bild der Gesellschaft konstruieren – und die langfristig Ungleichheit und Machtverhältnisse reproduzieren. Wie können wir also beanspruchen, Teilhabe durch Sprachenlernen herstellen, wenn wir ein falsches Bild von der Gesellschaft vermitteln, an der wir Teilhabe versprechen? Der Vortrag wird die die Broschüre »Vielfalt leben« (2018) der Berliner Volkshochschulen vorstellen und den dahinter stehenden politisch-pädagogischen Ansatz reflektieren. Dieser zielt darauf, Lücken zwischen gelebter sozialer Realität in Deutschland und vermittelter Realität im Deutschunterricht zu schließen und so auf dem Weg zu mehr Partizipation durch Deutschlernen einen Schritt vorwärts zu machen.

Angaben zu den Personen:

Almut Büchsel ist wissenschaftlich-pädagogische Mitarbeiterin der Geschäftsstelle Integration, Inklusion und Diversität der Berliner Volkshochschulen. Ausgehend von ihrem Master-Studium der Gender Studies an der London School of Economics interessiert sie sich für die Schnittstelle von Gender und DaF/DaZ –Unterricht.

Manjiri Palicha ist wissenschaftlich-pädagogische Mitarbeiterin der Geschäftsstelle Integration, Inklusion und Diversität der Berliner Volkshochschulen. Sie ist Expert_in im Bereich DaZ/DaF und Anti-Diskriminierung, Workshop-Facilitator in Themenbereichen wie Intersektionalität, Empowerment für Menschen mit Rassismuserfahrungen und migrantisierte Menschen.

10. Beatrice Müller: „Deutschförderklassen“, „Deutschförderkurse“ oder doch alles wie immer? — Anspruch & Inhalte aktueller deutschfördernder Maßnahmen in österreichischen Schulen

Zielgruppe: Lehrende in Primar- oder Sekundarstufe

Seitdem Schuljahr 2018/19 sind unter genauen Bedingungen (in noch abgeschwächter Form) „Deutschförderklassen“ bzw. „Deutschförderkurse“ Pflicht für Schulen unabhängig von Schulstufen bzw. Alter der Schüler*innen. Diese Maßnahmen werden und wurden im Vorhinein viel diskutiert und kritisiert. Da sie trotzdem Realität für Schüler*innen und Lehrer*innen sowie Schulen im Allgemeinen sind, stellt sich die Frage, wie sieht die konkrete Umsetzung in dieser Deutschförderung aus? Was sind die Inhalte der deutschfördernder Maßnahmen - besonders in Abgrenzung zu den Ansprüchen und Zielen?

Weiters stellen sich die Fragen: Die Deutschförderklassen selbst haben zwar ein Curriculum, aber welche Möglichkeiten bieten sich auch in dieser Rahmung für einen DaZ Unterricht? Neben Deutschförderklassen existierten bis zu acht Schüler*innen andere Möglichkeiten der Förderung. Wie sehen diese aus und welche Inhalte werden dort vermittelt bzw. sind Thema? Diesen Fragen wird im Vortrag mit Hilfe erster Ergebnisse aus dem Projekt „Modelle der sprachlichen Bildung & Sprachförderung vom Kindergarten bis in die Sekundarstufe II“ nachgegangen. Die Ergebnisse zeigen eine Zusammenfassung verschiedener Gesetzestexte, curricularer Vorgaben und erster Befragungen von Lehrkräften und Schulleiter*innen.

Keywords:

- Modelle der Sprachförderung
- Deutschförderklassen
- sprachliche Bildung & sprachliche Förderung

Angaben zur Person:

Seit März 2017 Senior Lecturer im Fachbereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache an der Universität Wien. Entwicklung und Weiterentwicklung von Modulelementen der DaZ-Ausbildung sowie Lehrtätigkeit im Rahmen des Mercatorinstituts an der Universität zu Köln. Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Promotion am Institut für Geographiedidaktik an der Universität zu Köln. Vorträge in verschiedenen universitären und weiterbildenden Kontexten. Lehrerin an verschiedenen Schulen in Berlin.

Arbeitsschwerpunkte: Sprache und sprachliches Lernen im Fachunterricht, DaZ in der Schule, Verantwortliche der Übung DaZ im Lehramt Deutsch an der Universität Wien

11. Melanie Zedler: Transformationsaufgaben ade: Probleme der Konzeption von zielgruppenorientierten Prüfungsaufgaben am Beispiel der wissenschaftssprachlichen Strukturen (DSH und FSP)

Zielgruppe: Lehrende in der Erwachsenenbildung/Hochschule

Das Prüfungsteam des Studienkollegs möchte aussagekräftige Prüfungsinstrumente erstellen, die den sprachlichen Umständen ausländischer StudienanwärterInnen in Deutschland gerecht werden, möglichst geringen Korrekturaufwand aufweisen und den Vorgaben der jeweiligen Prüfungsordnung Rechnung tragen. Forschungsmotivation ist die Unzufriedenheit mit den Transformationsaufgaben des Teilbereichs *Wissenschaftssprachliche Strukturen* der Prüfungsformate DSH und FSP.

Zuerst werden Vor- und Nachteile von Transformationsaufgaben aus Lerner- und Korrektorperspektive erörtert und es wird für die Novellierung der gegenwärtigen Aufgabentypen plädiert. Die Neuerung soll zum einen eine Absage an die Prüfung von primär deklarativem Grammatikwissen darstellen und den TeilnehmerInnen mehr Zeit für die Bearbeitung der Aufgaben geben. Zum anderen soll durch die neuen Aufgabentypen ein effektives Testen von verschiedenen, zentralen Fertigkeiten der wissenschaftlichen Textkonzeption ermöglicht werden, d.h. die Aufgaben sollen schnell und eindeutig zu korrigieren, aber trotzdem aussagekräftig sein.

Es werden die Ergebnisse zweier Musterprüfungen mit unterschiedlichen Formen von Transformationsaufgaben verglichen. Anschließend werden drei neue Aufgabentypen vorgestellt und auf ihre Eignung bzgl. der Kriterien Relevanz und Reliabilität geprüft.

Angaben zur Person:

Melanie Zedler, geboren und einsprachig in Frankfurt am Main aufgewachsen, studierte an der Ruhr-Universität Bochum Englisch und Spanisch (BA), Fremdsprachenlinguistik (MA, DaF und Englisch) an der Universität Potsdam und Südslawistik (Kroatisch und Russisch) und Englisch (BA) an der Friedrich-Schiller Universität Jena. Seit 2016 ist sie an den Studienkollegs der Hochschule Mittweida und der Westsächsischen Hochschule Zwickau (Deutschland, Sachsen) für die Konzeption und Durchführung der DSH und der FSP Deutsch und Englisch sowie Durchführung von Vorbereitungskursen für TelcB2 für vietnamesische Azubis im Bereich Altenpflege verantwortlich.

Ihr Forschungsinteresse umfasst Fremdspracherwerb und -erhalt, Mehrsprachigkeit, Attrition, Foreign-language parenting, Sprecheridentitäten, Varietätenlinguistik, Test- und Prüfungskonzeption sowie -bewertung.

12. Miriam Houska: Literaturselektion, Literaturkanon und Kanonisierungspraxis in interkulturellen Kontexten

Die Voraussetzung inhaltsorientierten Unterrichts ist die anthropologische und didaktische Notwendigkeit, eine Auswahl zu treffen: Was soll gelehrt, gelernt, gewusst werden? Diese Fragen stellen sich im Zuge der Globalisierung, Standardisierung und Kompetenzorientierung neu und lenken den Blick nicht nur auf Inhalte beziehungsweise einen neuen Umgang mit Inhalten, sondern auch auf den Export von Wissen und Kultur. Wenig überraschend erlebt der Kanon als Selektionsmechanismus seit der Jahrtausendwende eine Konjunktur in verschiedenen Formen, Medien und Kontexten – und hält als „ewige Debatte“ auch in Deutsch als Fremdsprache (wieder) Einzug. Ausgehend von der Marginalisierung von Literatur im Fremdsprachenunterricht stellt dieser Beitrag Fragen professioneller Literatúrauswahl für den Unterricht und potentieller Kanonisierungseffekte in den Mittelpunkt, indem nach einem praktizierten *heimlichen* Literaturkanon und einer spezifischen Kanonisierungspraxis in interkulturellen Kontexten gesucht wird. Mittels Triangulation subjektiver Theorien von Lehrenden, ExpertInnen und Studierenden und der erstmaligen Anwendung des Kanonmodells der *invisible hand(s)* auf den Bereich Deutsch als Fremdsprache werden Kanonisierungsfaktoren anhand eines Fallbeispiels eruiert und Handlungsempfehlungen abgeleitet.

Angaben zur Person

Miriam Houska ist Germanistin und arbeitet als Lehrbeauftragte (Deutsch/Englisch) am Vorstudienlehrgang der Wiener Universitäten. Promotion 2016 zu Literaturkanon in interkulturellen Kontexten, erscheint 2019 im ESV. Zuvor wissenschaftliche Mitarbeiterin (Universität Wien/IGNOU/Goethe Institut Delhi), Lehraufträge u.a. am Goethe Institut Boston, an der Universität Wien, FH Wien der WKW, Akademie der bildenden Künste, TU Wien. Studium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Kunstgeschichte, Lehramt Deutsch und Englisch.

13. Anke Wegner: Teilhabe als Aufgabe des Deutsch als Zweitsprache-Unterrichts

Die Befähigung zu gesellschaftlicher Teilhabe stellt eine zentrale Aufgabe der Schule dar, die nicht nur, aber gerade auch im Unterricht des Deutschen als Zweitsprache einer pädagogischen und didaktischen Fundierung und Ausbuchstabierung bedarf, die meiner Kenntnis nach bislang noch nicht hinreichend erfolgt ist. Im Kontext gesellschaftlicher, mithin auch sprachlicher Pluralität muss nicht nur danach gefragt werden, ob und wie die Institution Schule eine Ermöglichung von Bildung und Bildungserfolg innerhalb des Schulwesens gewährt, ob und wie diesbezüglich das individuelle biographische Potenzial in der Schule Anerkennung findet und ob und wie Heranwachsende in der Institution Schule eben nicht nur zur Selbstbestimmung und zu individueller Autonomie finden, sondern auch dazu, Gesellschaft zu gestalten (Dirim/Wegner 2016).

In Betracht zu ziehen sind in dieser Hinsicht zuallererst die Ausgestaltung solcher Sozialbeziehungen, die der Entwicklung von Subjektautonomie und der Fähigkeit zur Teilhabe zuträglich sind (Stojanov 2011: 17). Aber auch die Entfaltung einer didaktischen Perspektive zugunsten der Befähigung zu gesellschaftlicher Teilhabe erscheint elementar. Für den Unterricht im Fach Deutsch als Zweitsprache schließt die Gewährung der Teilhabe an einer demokratischen Gesellschaft und ihrer aktiven Gestaltung (Gutman 1987; vgl. Stojanov 2011: 39) etwa die Forderung nach einer Orientierung in pluralen, mehrsprachigen Gesellschaften und nach der Ausbildung differenzierter Einsichten in und Kenntnisse über die sprachliche Vielgestalt moderner Gesellschaften ein, zudem die Entwicklung einer kritischen Sprachbewusstheit und die Förderung solcher Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse, die benötigt werden, um am öffentlichen, politischen Diskurs in der deutschen Sprache und in weiteren Sprachen teilhaben und aktiv mitwirken zu können (Dirim/Wegner 2016). Der Beitrag befasst sich mit grundlegenden pädagogischen und didaktischen Perspektiven der Förderung gesellschaftlicher Teilhabe im Deutsch als Zweitsprache-Unterricht.

Literatur:

Dirim, İnci/Wegner, Anke (2016): Einleitung: Bildungsgerechtigkeit – zur Konjunktur einer normativen Kategorie. In: Dirim, İnci/Wegner, Anke (Hrsg.): *Mehrsprachigkeit und Bildungsgerechtigkeit*. Opladen: Budrich, 11-26.

Gutmann, Amy (1987): *Democratic Education*. Princeton: Princeton University Press.

Stojanov, Krassimir (2011): *Bildungsgerechtigkeit. Rekonstruktionen eines umkämpften Begriffs*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

14. Erika Kegyes: Didaktische Überlegungen zum DaF-Unterricht für Kinder aus der Roma-Minderheit in Ungarn

Die Ergebnisse neuester Umfragen, die die fremdsprachlichen Lernprozesse der Kinder aus der Roma-Minderheit in Ungarn untersuchen, sind mehr als bedenklich. Allgemeine Schulprobleme, soziokulturelle Vorurteile, Integrationsprobleme in die so genannten Sprachklassen, in denen eine Fremdsprache in einer Stundenzahl von mehr als 3 Stunden pro Woche gelernt wird, die schlechten Noten in der Mutter- und Fremdsprache, sowie allgemeine schulische Diskriminierung und Segregation führen dazu, dass die Romakinder von der Grundschule bis zur Berufsbildung keine richtige Chance haben, sich eine fremde Sprache anzueignen. An der Universität Miskolc wurde ein Sprachprogramm für Deutsch als Fremdsprache ausgearbeitet, das den Fremdsprachenerwerb von Romakindern fördert. Im Beitrag werden der Aufbau, der methodische Hintergrund, die Themen und die Aufgabentypologie dieses Programms vorgestellt. Es trägt den Namen „*Nyelvkaland*“ (dt. „*Abenteuer Sprache*“) und wird von mehreren Organisationen unterstützt. Der Kerngedanke des Programms ist, dass die eigene, von zu Hause mitgebrachte orale Konzeption des Lernens und die für romasprachlichen Sprachgemeinschaften charakteristische Erzähl- und Lernkultur die Basis des fremdsprachlichen Handlungs- und Wortschatzlernens bilden soll. Außerdem steht im Mittelpunkt dieser neuen Methode, dass die kommunikative und grammatische Kompetenzentwicklung ein gleichzeitiges Lernen in der Mutter- und Fremdsprache bedeutet.

Angaben zur Person

Erika Kegyes: DaF-Lehrerin, seit mehr als 25 Jahren tätig in universitären Lehre und Forschung, in der Deutschlehrrerausbildung in Ungarn, Schwerpunkte in der Lehre: Methodik und Didaktik des Fachsprachenunterrichts, didaktische Frage des Sprachunterrichts für Kinder mit Lernschwäche und/oder schwachem sozialem Hintergrund, Schwerpunkte in der Forschung: Fremdsprachenunterricht für Kinder mit Legasthenie, DaF als Fachsprache, Ausarbeitung von Curricula für Germanistik und Deutschlehrrerausbildung in Ungarn, Projekte: Motivationsforschung und DaF, Deutsch als Zweitsprache in Ungarn, Lehrmaterialienentwicklung

15. Georg Marschnig: Geschichte(n) schreiben. Über Hürden und Erfolge beim Verfassen von multiperspektivischen historischen Narrationen.

Zögerlich und vorsichtig hat sich die Geschichtsdidaktik in den letzten Jahren den Themen sprachaufmerksamer Fachunterricht (Bernhardt 2018, Handro 2010), Schreiben im historischen Lernen (Hartung 2013, 2018) und der „Verfertigung von Geschichte beim Lesen“ (Handro 2007) zugewandt. Neben der Forderung, die im historischen Lernen zentrale, narrative Kompetenz „vom Kopf auf die Füße zu stellen“ (Bernhardt 2018), bestehen aber dennoch weiterhin kritische Positionen gegenüber einer zu starken Betonung sprachdidaktischer Facetten des Geschichtsunterrichts (Kühberger 2014).

Der eingereichte Beitrag möchte die Studie „Multiperspektivität als sprachliche Herausforderung im historischen Lernen“ vorstellen, im Zuge derer anhand eines am Kontroversen-Referat (Feilke, 2014) angelehnten Schreibsettings untersucht wird, wie sich sprachliche Unterstützung (in Form von Textprozeduren) auf die Produktion historischer Narrationen von Schülerinnen und Schülern niederschlägt. Die Studie, an der im Herbst 2018 vier Grazer Schulen und knapp 200 Jugendliche teilnahmen, ist die erste größere Erhebung zum sprachaufmerksamen Arbeiten im österreichischen Geschichtsunterricht und möchte die Diskussion um den sprachsensiblen Geschichtsunterricht um weitere empirische Ergebnisse anreichern.

Im Zuge der Präsentation wird nach einer knappen Einführung in das Untersuchungsdesign ausgehend von konkreten Textbeispielen gezeigt werden, welche Effekte sich durch einen verstärkten Sprachfokus im Geschichtsunterricht beobachten lassen. Außerdem sollen auch die Rückmeldungen der beteiligten Lehrkräfte und Jugendlichen thematisiert werden, um die präsentierten Ergebnisse im Kontext ihrer schulischen Erarbeitung darstellen und diskutieren zu können.

Angaben zur Person

Georg Marschnig, Studium der Unterrichtsfächer Geschichte, Sozialkunde und politische Bildung und Deutsch an den Universitäten Graz, Rouen und Wien. 2007-2009 Forschungsassistent am Initiativkolleg „Kulturen der Differenz“ der Universität Wien. 2009-2018 Lehrer am BG/BRG Kirchengasse Graz. Seit 2012 Lecturer für Fachdidaktik der Geschichte an der Karl-Franzens-Universität Graz sowie bis 2016 Mitarbeiter im pädagogischen Management der Pädagogischen Hochschule Steiermark im Bereich „Fortbildung Sekundarstufe I und II“ für Geschichte, Sozialkunde und politische Bildung. Seit Oktober 2018 Stipendiat des Habilitationsforums „Fachdidaktik und Unterrichtsforschung“ der Universität Graz. Fortbildungs- und Studienaufenthalte in Vietnam, Bulgarien, England, Israel, Norwegen und Frankreich.